Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 5 (1895)

Heft: 6

Artikel: Erwiderung von Louis Kuhne auf die sogenannten Brockmann'schen "Enthüllungen" über die Kuhne-Kur

Autor: Kuhne, Louis

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038479

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Annalen der Elektro-Homöopathie

und Gesundheitspflege

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

herausgegeben

unter Mitwirkung von Aerzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nr. 6. 5. Jahrgang. Juni 1895.

Inhalt: Erwiderung von Louis Kuhne. — Kampf gegen den Alkohol. — Die Gefahren des Küssens. — Korrespondenzen: Hochgradige Bleichsucht; Muskelsteifheit; Starrkrampf; ohnmachtähnliche Schwäche; Bronchialkatarrh; große Blutung; spärliche oder verzögerte Menstruation; Bruchschäden; Bandwurmkur; Ischias; Harnröhrenentzündung; Magenkatarrh; nervöse Kopfschmerzen; Schlaflosigkeit; nervöse Magenkrämpfe; typhöse Diphteritis; böser Finger; Krämpfe; Luftröhrenkatarrh; Nervenschwäche; Asthma; Nervenschlag; Sonnenstich. — Verschiedenes: Spaßminum; Eselsserum. — Literatur: Inhalt von No. 4 des „Thier- und Menschenfreund."

Erwiderung von Louis Kuhne[1])

auf die sogenannten Brockmann'schen „Enthüllungen" über die Kuhne-Kur

in No. 5, 1895 der „Zeitschrift f. Erziehung und Unterricht".

Dem vielfachen Drängen meiner Freunde und Anhänger nachgebend, sehe ich mich doch veranlaßt, öffentlich gegen die Brockmann'schen sogenannten „Enthüllungen" Stellung zu nehmen. Ich will es den verehrten Lesern des Schmidtbauer'schen Blattes selbst überlassen, zu ergründen, welchen Motiven derartige theilweise persönliche Angriffe entsprungen sein mögen. Jedenfalls bürge ich für die Richtigkeit der nachstehenden Erklärungen.

1) Es ist unwahr, daß Herr Brockmann, wie er behauptet, 5 Jahre Assistent bei mir gewesen sei, sondern nur 4 1/4 Jahr. Er kam im Frühjahr 1889 als Patient zu mir, der noch gar nichts Näheres von meiner Heilmethode sowie von Naturheilkunde überhaupt wußte, und wurde erst im September 1889 Assistent. Bereits seit Mitte Dezember 1893 ist er nicht mehr bei mir.

2) Es ist ferner absolut unwahr, daß Herr Brockmann in diesen 4 1/4 Jahr 25,000 Patienten behandelt habe. Herr Brockmann hat nämlich anfangs nur alle 2 Wochen nachmittags und später jede Woche, aber immer nur nachmittags die Sprechstunde gehalten, die letzten 2 Jahre auch Sonntag vormittags. Es gab viele Nachmittage, an denen überhaupt niemand kam, da die meisten lieber vormittags erschienen. Nun, ganz abgesehen hiervon, will ich doch eine durchschnittliche tägliche Anzahl von 5 bis 6 Patienten nachmittags annehmen, das ist hoch gegriffen! Das macht aber in einem Jahre nur etwa 1800 und in 4 1/4 Jahren noch nicht 8000. Dabei bitte ich aber ausdrücklich zu beachten, daß die meisten Patienten, um Berichte zu erstatten, die Sprechstunde 2—3 Mal und noch öfters besuchten, so daß also die Zahl der wirklich behandelten und beobachteten Personen, die allein maßgebend für das richtige Urtheil sein kann, sich auf kaum 1/2—1/3 dieser 8000, also auf kaum 3 bis 4000 Patienten erstreckt!! Diejenigen, welche

[1]) Die Redaktion der „Annalen" hält es für ihre Pflicht, die von L. Kuhne eingesandte Erwiderung aufzunehmen. Was nun die Heilmethode selbst betrifft, so stimmen unsere Erfahrungen und Beobachtungen mit dem Urtheile unseres Mitarbeiters, Hrn. v. Fellenberg, überein, auch wir halten das Reibesitzbad für ein schweres Attentat gegen die Hygiene.

nur einmal zur Sprechstunde kamen, haben die Kur oft gar nicht begonnen, weil sie sich an die verordnete vegetarische Diät stießen, so daß die Zahl der wirklich Behandelten noch wesentlich zurückgeht, doch lassen sich hierfür genaue Zahlen nicht angeben. Seine Theilnahme an der unentgeltlichen Sprechstunde für Arme war eine so geringe und unregelmäßige, daß von einer wirklichen Behandlung der Patienten von seiten des Herrn Brockmann darin keine Rede sein kann.

Hätte Herr Brockmann wirklich bei $^2/_3$ der Patienten schlechten oder gar keinen Erfolg gehabt, so wäre es doch wohl im höchsten Grade unklug und gewissenlos, wenn er 4 Jahre hindurch eine solche Kur nicht nur selbst anwendet, sondern sie auch Patienten gegen Bezahlung empfiehlt. Denn 1 Jahr hätte doch wohl genügt, um sich über die Resultate klar zu werden. Mindestens durfte er mit der Veröffentlichung nicht warten, bis er „etwas Besseres" gefunden hat, zu dessen Prüfung natürlich auch wieder „4 Jahre" nöthig sein werden.

3) Es ist weiter unwahr, daß Herr Brockmann der Verfasser meines Lehrbuches 1.—7. Auflage sei. Früher nannte er sich bloß Verfasser der gleichlautend, auf einmal gedruckten 4.—7. Auflage, Seite 111—520, ohne zu berücksichtigen, daß er an dem dazwischen befindlichen Spezial-Vortrag über Diät von Seite 144—160 absolut gar nichts gemacht hat. Neuerdings maßt er sich sogar an, auch die 1.—3. Auflage verfaßt zu haben. Meine Anstalt besteht seit 1883. Meine Vorträge, der Hauptinhalt und der grundlegende Theil meines Werkes: „Die neue Heilwissenschaft", habe ich schon im Winterhalbjahr 1888/89 vor mehr als regelmäßig je über 1000 Zuhörern im großen Hotel de Pologne-Saale hier gehalten und sie stenographisch aufnehmen lassen, alles noch ehe Herr Brockmann überhaupt in Leipzig war. Das andere ist zwar von Herrn Brockmann auf Grund meiner eingehenden Belehrungen bearbeitet worden, wurde aber vor der Herausgabe von mir eingehend geprüft und regelmäßig verbessert, wenn es meinen Ansichten widersprach. Es war aber stilistisch oft so mangelhaft, daß ich die neueste 8. Auflage gemeinschaftlich mit meinem Sohne einer vollständigen Umarbeitung und bedeutenden Verbesserung unterzogen habe, wovon sich jeder durch einen Vergleich überzeugen kann. Was Herr Brockmann nach meinen Angaben und gegen entsprechende Bezahlung bearbeitet hat, ist also voll und ganz mein geistiges Eigenthum, gibt meine Gedanken und meine Erfahrungen wieder, die ich in mehr als 30jährigen, der Natur entnommenen Beobachtungen gesammelt habe. In seinem sogenannten „Enthüllungs"-Artikel und in einem an mich gerichteten Briefe vom 5. Februar 1891, den jedermann bei mir einsehen kann, gesteht er selbst ohne weiteres ein, daß er damals noch ohne jede einschlägige Erfahrung war und daß er erst meinen Unterweisungen und eingehenden Belehrungen seine heutigen Kenntnisse verdanke, weshalb er sich auch, quasi als Aequivalent, an der Mitbearbeitung meines Werkes zu betheiligen fast verpflichtet fühle.

4) Es ist ferner unwahr, daß Herr Brockmann freiwillig von mir geschieden ist. Ich habe ihn vielmehr aus schwerwiegenden Gründen entlassen. In seinem gleichfalls in meinen Händen befindlichen Briefe an mich vom 18. März 1894 bemüht er sich ja, wieder mit seiner alten Stellung betraut zu werden. Damals, also vor kaum einem Jahre, mußte meine Heilmethode in seinen Augen noch gut sein, denn das traue ich Herrn Brockmann doch nicht zu, daß er nur um der lieben Geldeinnahmen willen wieder angestellt sein wollte?

5) Es ist weiter absolut unwahr, daß meine

Kurberichte oberflächlich abgefaßt seien. Was in denselben steht, entspricht in jeder Weise der Wahrheit, und deshalb erkläre ich ja ausdrücklich in meinem Werke, daß jeder, der sich von den Heilerfolgen überzeugen will, Name und Adresse der Geheilten von mir erfahren kann. Gerade die Wahrheit des Kurberichtes von dem buckeligen Knaben, den Herr Brockmann in seinen sogenannten „Enthüllungen" als so zweifelhaft erwähnt, ist amtlich als Thatsache festgestellt.

6) Es ist ferner unwahr, daß meine Praxis im Jahre 1892 größer als jetzt gewesen sei. Den Uneingeweihten sucht er mit dieser Erklärung offenbar glauben zu machen, als sei seit seiner Entlassung meine Heilmethode im Werthe und in der Ausbreitung zurückgegangen. Ich kann vielmehr im Gegentheil mit gutem Gewissen behaupten, daß seit Brockmanns Entlassung mein Heilverfahren noch einen viel größeren Aufschwung als früher genommen hat.

Zum Schluß richte ich an alle Blätter, die es ehrlich mit der Wahrheit meinen und dem Brockmann'schen Artikel Aufnahme gewährten, die höfliche Bitte, auch meine Erklärung zu veröffentlichen.

Leipzig, Floßplatz 24, den 8. April 1895.

Louis Kuhne.

Kampf gegen den Alkohol.

Kürzlich hielt die Loge „Helvetia Nr. 1" des Guttempler-Ordens in ihrem neuen geschmackvoll eingerichteten Heim zum „Globus" an der Schönthalstraße in Zürich ihre Stiftungsfeier. Es mochten etwa 300 Personen anwesend sein. Die Feier wurde eröffnet durch einen Vortrag der Musikgesellschaft „Limmat"; nachher folgte ein Vortrag des gemischten Chores „Unitas". Hierauf hielt Herr Kammerer, Mitglied des Vorstandes, die Begrüßungsansprache. In kurzen Worten schilderte er das Entstehen der ersten Loge am 7. Januar 1891 und die schöne Entwickelung des Ordens seit diesen drei Jahren. Mit neun Männern und zwei Frauen wurde die erste Loge gegründet und heute sind bereits über 300 Guttempler in Zürich. Andere Logen existieren in den Städten Basel, Bern, Biel, St. Gallen und Chaux-de-Fonds. Bereits wurde auch eine große Loge der Schweiz gebildet. Das Abstinenzwesen habe in der Schweiz und auch in verschiedenen anderen Ländern erfreuliche Fortschritte aufzuweisen. Nun folgten wieder einige Musik- und Liedervorträge. Hierauf hielt Herr Professor Forel einen Vortrag über die Zwecke des Guttempler-Ordens. Der Orden schreibt jedem Mitgliede vor, daß es sich vollständig jedem Genusse alkoholischer Getränke entschlage. Politische oder religiöse Ansichten sind freigegeben. Der Orden will entgegen den Bestrebungen des „Blauen Kreuzes" nur Trinker zu heilen, alle von alkoholischen Genüssen fernhalten. Der Alkohol zerstöre das Gehirn und verdumme die Menschheit. Das Ziel des Ordens sei, diese hundertköpfige Hydra zu zerstören. Der erste Orden wurde in New-York gegründet, heute zählt man auf dem ganzen Erdballe zerstreut über 600,000 Guttempler; es existieren etwa 12,000 Lokallogen. Die Ziele und Zwecke des Vereins sind keine geheimen, sondern öffentliche; unsagbares Elend habe der Orden wieder gehoben und verkommene Menschen wieder zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft gemacht. An der Feier nahmen auch die Mitglieder vom „blauen Kreuz" und der katholische Abstinenzlerverein theil. Am bescheidenen Nachtessen und bei der perlenden Limonade wurde noch manch schönes Wort gesprochen. Die Loge „Helvetia" hat durch diese bescheidene, aber äußerst gelungene Feier auch Nichtmitgliedern